

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 59

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 22. Mai.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Bekanntmachungen.

Weinbergschäufel-Ausgabe.

Am Freitag, den 24. Mai, vormittags von 8 bis 11 1/2 Uhr, kommt der bestellte Weinbergschäufel, im Lager bei J. F. Goebel zur Verabfolgung. Zahlung geschieht ebendasselbst. Preis pro Pfund 35 Pfg. Da das zugewiesene Quantum nicht ganz ausreicht, müssen entsprechende Kürzungen vorgenommen werden.

Rüdesheim, den 21. Mai 1918.

Der Kriegswirtschaftsausschuss.

J. A.: Joseph Seep.

Gieranmeldungen nehmen bis Donnerstag, den 23. Mai, abends 6 Uhr entgegen:

Bezirk 1—9 bei Franz Lauter, Rheinstraße 12
10—18 bei Friedr. Büttel, Schmidtstr.
19—22 bei Heinr. Kaiser, Wilhelmstr.
23—26 bei Wilhelm Barth, Weberstraße.

Anfragen sind mitzubringen, entwerdet wird Nr. 45.

Rüdesheim, den 21. Mai 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Toilettenseife, das Stück zu 4.50 M., ist in den Verkaufsstellen

Heinrich Bröck, Oberstraße,
Jo. Karl Heymann, Kirchstraße,
Drogerie Laut, Markt,
solange der Vorrat reicht, erhältlich.

Rüdesheim, den 21. Mai 1918.

Der Magistrat: Alberti.

In den nachverzeichneten Geschäften

Heinrich Bröck, Oberstraße,
Wilhelm Heymann, Grabenstraße,
August Laut, Markt,

ist Listen zur Aufnahme von Bestellungen auf Gemüsekonserven bis zum Donnerstag, den 23. Mai, abends 6 Uhr, aufgelegt. Vorhanden sind:

Sortenpfeile	die Dose zum Preise von 2.65 M.
Spargelabschnitte	1.35 "
Erbsen	1.60 "
Bohnen	1.70 "
Schnittbohnen	1.40 "
Bohnenbrühen	1.40 "

Veränderungen in Bezug auf die gewünschten Sorten und Verminderung der erbetenen Mengen bleiben vorbehalten.

Rüdesheim, den 21. Mai 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Kartoffel-Ausgabe.

Morgen, Donnerstag, den 23. ds. Mts. werden alle mit Kartoffeln noch nicht voll versorgte Gemeindeglieder, auf Zimmer 4 des Rathhauses, für die ihnen bis 3. August ds. Js. noch zugehenden Kartoffeln verabfolgt und zwar

von 8—9 Uhr vorm. die Buchstaben A—F einschl.
9—10 " " " " " G—K
10—11 " " " " " L—R
11—12 " " " " " S—Z

Der Zentner kostet M. 7.50. Wo die Ausgabe erfolgt, wird auf Zimmer 4 bekannt gegeben. Wer sich Kartoffeln zu beanspruchen hat, muß dieselben selbst in der ihm bis 3. August noch zustehenden Menge abnehmen, andernfalls die Gemeinde für eine spätere Belieferung die Gewähr ablehnt.

Rüdesheim, den 22. Mai 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Bei Geschwister Larius, Markt, sind wollene Frauenstrümpfe in den Größen 10, 11 und 12

gegen Bezugsschein nur für minderbemittelte Orts-eingesehene erhältlich.

Es kostet: das Paar von Größe 10 M. 3.30
" " " " 11 " 3.50
" " " " 12 " 3.70

Die Bezugsscheine werden auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 4 ausgestellt.

Rüdesheim, den 21. Mai. 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Betr. Ernteflächen-Erhebung.

Unter Hinweis auf die Strafbestimmungen der Verordnung vom 21. März 1918 werden die Eigentümer und Bewirtschafter von Grundstücken mit Frist bis spätestens 25. ds. Mts. aufgefordert,

- 1) die Namen und Wohnung ihrer Pächter und Nutznießer, sowie die verpachteten Flächen nebst ihrer eigenen Wohnung und Artikelnummer den Vorständen der Gemeinden, in der die Grundstücke liegen, mitzuteilen.
- 2) die auswärts bewirtschafteten Grundflächen und nach folgendem Schema in zweifacher Ausfertigung für jede Gemeinde getrennt einzureichen.

Auswärtiger Gemeindebezirk:

Dortige Artikelnummer:

Kreis:

Wohnort bzw. Betriebsort:

Dortige Artikelnummer:

Name, Stand und Wohnung (Straße und Hausnummer) des Meldepflichtigen:

Fläche in dem auswärtigen Gemeindebezirk: ar qm
dazu gepachtet und Nutzung: ar qm
davon ab verpachtet oder abge-

geben: ar qm.

mithin gesamte bewirtschaftete Fläche: ar qm

Davon sind

nicht landwirtschaftlich benutzt:

a) Wald, Holzland, Weinberge,
Nebland, Umland pp. ar qm

b) Haus, Hofstellen, Hausgärten,
Gartenland, Gärtnereien: ar qm

landwirtschaftlich benutzt:

als Acker einschl. Brache, Wiesen, Weiden ar qm
(Nicht bestellte Ackerflächen u. Brache: ar qm)

Bestellt sind mit Winterweizen: ar qm

Sommerweizen: ar qm

usw.

In Betracht kommen folgende Früchte bzw. Kulturarten:

- 1) Winterweizen, 2) Sommerweizen, 3) Spelz, 4) Emmer, 5) Einkorn, 6) Winterroggen, 7) Sommerroggen, 8) Wintergerste, 9) Sommergerste, 10) Gemenge aus den Getreidearten 1—7, 9) Hafer, 10) Gemenge aus Getreide aller Art mit Hafer aber ohne Hülsenfrüchte, 11) Mais, 12) sonstige Getreidearten, 13) Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung: a. Erbsen u. Pelusken, b. Speisebohnen, c. Linsen und Wicken, d. Ackerbohnen, e. Lupinen, f. Gemenge aus Hülsenfrüchten aller Art ohne Getreide, g. Gemenge aus Hülsenfrüchten aller Art mit Getreide, 14) Hülsenfrüchte aller Art rein und gemischt zur Grünfütterung auch Lupinen zum Unterpflügen, 15) Raps und Rüben, 16) alle übrigen Delfrüchte, 17) Gespinnstpflanzen, 18) Frühkartoffeln (bis 15. Sept. erntbar), 19) Spätkartoffeln, 20) Zuckerrüben, 21) Fenchelröhren, 22) Kohlrüben, 23) Möhrrüben, Möhren, Karotten, 24) Weißkohl, 25) alle sonstigen Kohlsorten, 26) Zwiebeln, 27) alle sonstigen Gemüsearten, 28) Futterpflanzen zur Grün- und Heugewinnung, a. Klee aller Art, Bäume auch mit Beimischung von Gräsern, b. alle sonstigen Futterpflanzen wie

Serabella, Esparsette, Mais u. a., 29) sonstige feldmäßig gebaute Gewächse, wie Grasfämereien, Hopfen, Tabak, Korbweiden, Zichorien pp., 30) Bewässerungswiesen, 31) andere Wiesen, 32) Viehweiden und Hütungen.

Wir bemerken noch besonders, daß die Pächter der in Rüdesheim gelegenen Grundstücke uns auch schriftlich mitgeteilt werden müssen. Grundbesitzer pp., welche weiterhin säumig sind und dadurch die Erhebung erschweren, sowie den mit der Erhebung betrauten Personen unnötige Arbeit verursachen, werden nunmehr ungeschädlich zur Bestrafung gebracht werden. Zweifel über ihre Grundstücke haben die Grundbesitzer pp. durch Nachfrage beim Katasteramt zu beseitigen.

Rüdesheim, den 21. Mai 1918.

Der Magistrat.

Der deutsche Generalstab

meldet:

Großes Hauptquartier, 17. Mai.
(H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein feindlicher Monitor beschuß Dünkirchen und fügte der Bevölkerung erhebliche Verluste zu. An den Kampfzonen war die Feuerkraft nur in wenigen Abschnitten gesteigert. Nege Erkundungstätigkeit hielt an. Bei Abwehr starker englischer Vorstöße nördlich von der Scarpe und bei Beaumont-Hamel sowie bei erfolgreichen eigenen Unternehmungen südlich von Arras machten wir Gefangene. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen. Leutnant Löwenhardt errang seinen 22., Leutnant Windisch seinen 21. Luftsieg.

Abendbericht

Berlin, 17. Mai. (H. T. B. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 18. Mai.
(H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampfzonen nahm die tagsüber schwache Artillerietätigkeit vor Eintritt der Dunkelheit erheblich zu. Starkes Störungsfeuer hielt die Nacht hindurch an. Nege Erkundungstätigkeit führte namentlich in der Gegend von Cassigny zu heftigen Nachkämpfen. Mehrfach wurden Gefangene eingebracht.

Gestern wurden 16 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 19. Mai.
(H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Bullugriff der Engländer mit mehreren Kompanien an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Im übrigen beschränkte sich die Infanterietätigkeit auf Erkundungen. Die an den Kampfzonen bis zum frühen Morgen anhaltende lebhafteste Feuerkraft ließ in den Vormittagsstunden nach und lebte erst gegen Abend wieder auf. Zwischen Arras und Albert war der Feind besonders rege; unsere Batterien lagen hier vielfach unter heftigem Feuer.

Abendbericht

Berlin, 19. Mai, abends. (H. T. B. Amtlich.) Auf dem Südufer der Ancre brachen englische Teilaufgriffe vor Morlanconrt blutig zusammen.

Großes Hauptquartier, 20. Mai.
(H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Remelgebiet nahm die Feuerkraft am Abend und gegen Mitternacht erheblich an Stärke zu. Heute früh haben sich dort heftige Artilleriekämpfe entwickelt. Auch an den übrigen Kampfzonen lebte die Geschützaktivität vielfach auf. Auf dem Südufer der Ancre griff der Engländer am frühen Morgen mit starken Kräften

an. In Bille für Ancre drang er ein. Versuche des Feindes, im Ancreal weiter vorzudringen, scheiterten. Mehrfacher gegen Morlancoirt gerichteter Ansturm brach vor dem Dorfe blutig zusammen. An vielen Stellen der Front wurden englische und französische Erkundungsvorposten abgewiesen. In Vorfeldkämpfen und bei erfolgreicher Unternehmung nördlich von St. Michel machten wir Gefangene.

In letzter Nacht wurden London, Dover und andere englische Küstenorte erfolgreich mit Bomben angegriffen.

Abendbericht

Berlin, 20. Mai, abends. (W. B. Amtlich.) Starke französische Angriffe gegen den Kessel sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Großes Hauptquartier, 21. Mai, (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Kessel war gestern wiederum das Ziel harter feindlicher Angriffe. Die Front von Boormezeele bis wechlich von Dranontre leitete stürkster Generalstabs die Infanterieangriffe ein. Der Hauptstoß war gegen den Kessel gerichtet. In mehreren Stellen brachen die vorn eingesetzten französischen Truppen vor. Infanteristische und artilleristische Feuerkraft brachte ihren Ansturm zum Scheitern und zwang sie unter schweren Verlusten zur Umkehr. Vertikale Einbrüche des Feindes in unsere Frontzone wurden durch Gegenstöße wieder hergestellt. Desflich von Voker ist noch ein französischer zurückgeblieben. Englische Divisionen standen nach Gefangenenansagen in dritter Linie bereit; da den Franzosen jeder Erfolg verweigert blieb, kamen sie nicht mehr zum Einsatz. Am Abend und während der Nacht nahm der Artilleriekampf mehrfach größte Heftigkeit an. Erneute feindliche Angriffe am Abend aus Voker heraus und nördliche Teilvorstöße nordwestlich von Voker wurden abgewiesen. An den übrigen Kampffronten verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Stärkerer Feuer lag auf unseren Batteriestellungen und rüdwardigen Ortschaften beiderseits der Vos, namentlich in Verbindung mit stürksten Infanteriegefechten nordwestlich von Merville. Am Abend trat auch bei Bucquoy und Gebuherne, südlich von Billers Bretonneng und der Aude vorübergehend Feuerheftigkeit ein. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

In den letzten Tagen wurden 59 feindliche Flugzeuge und drei Hesselballone zum Absturz gebracht. Leutnant Löwenhardt errang seinen 21. Stiefelwettbewerb am 20. und 21. Lustig.

Abendbericht

Berlin, 21. Mai, abends. (W. B. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 17. Mai. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front stellenweise lebhafter Artilleriekampf. In Albanien greifen Engländer und Franzosen unsere Gebirgsstellungen zwischen den Flüssen Dhum und Devoli an. Abgesehen von einem unbedeutenden Geländegewinn westlich von Korca wurde der Feind überall zurückgeschlagen.

Wien, 18. Mai. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Die italienische Erkundungstätigkeit an der Südwestfront ist andauernd rege. Die Kämpfe zwischen Dhum und Devoli wurden fortgesetzt.

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Linienfregattenleutnant Solub, hat am 14. Mai vor Balona einen großen englischen Zerstörer durch Torpedoschuß versenkt.

Wien, 19. Mai. Amtlich wird verlautbart: Die beiderseits entfaltete Erkundungstätigkeit führte an der Tiroler Westfront und in den Dolomiten Gebirgen zu gütlichen verlaufenden Geschehnissen. Desflich von Monte Pertica wurde der Feind zweimal im Nahkampf zurückgeschlagen. In Albanien flauten die Kämpfe ab. Wir haben den Angreifern etwa hundert Gefangene und einige Maschinengewehre abgenommen.

Wien, 21. Mai. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front führte die beiderseits entfaltete Erkundungstätigkeit zu mehrfachen Kampfhandlungen. Südöstlich von Mori stießen in der Nacht zum Sonntag Abteilungen ungarischer Infanterie in die feindlichen Stellungen. Am Loppiosee, bei Mliago und auf dem Sasso Rosso wurden italienische Patrouillen zurückgewiesen. Bei Fener wurden stärkere feindliche Erkundungsabteilungen durch Gegenstöße gestoppt. Bei Capo Sile entziff und der Italiener einen Vorpostengraben. Die Fliegerkompanie 14 schloß am 19. Mai vier feindliche Flugzeuge ab, die alle auf unserem Boden niedergingen.

Der See- und Luftkrieg.

Berlin, 17. Mai. (W. B. Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben im Hermellanal und an der Ostküste Englands wiederum 13 000 Brl. feindlichen Handelsschiffsräume versenkt. Zwei Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Berlin, 18. Mai. (W. B. Amtlich.) Das von Kapitänleutnant Grünert befehligte U-Boot hat an der Westküste Englands fünf bewaffnete tiefbe-

ladene Dampfer von zusammen 21 000 Brl. versenkt. Darunter ein mindestens 8000 Brl. großes Schiff. Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete französische Dampfer „St. Chamone“ (2800 Brl.).

Berlin, 20. Mai. (W. B. Amtlich.) Im Sperregebiet um England versenkten unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer und zwei Segler mit zusammen 21 000 Brl. Die Ergebnisse wurden vorwiegend an der Westküste Englands und im Hermellanal erzielt. Den Hauptanteil daran hat das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Hundius stehende Boot. Die Schiffe waren mit einer Ausnahme sämtlich tief beladen, vorwiegend mit Kohlen. Ein Dampfer wurde aus einem besonders stark durch Zerstörer und Kreuzer gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

London, 18. Mai. (W. B.) Ein britischer Zerstörer ist am 14. Mai torpediert worden und gesunken. Zwei Mann wurden infolge der Explosion getötet.

Haag, 17. Mai. Aus London wird gemeldet: Die Admiralität gibt bekannt, daß in den Tagen vom 3. bis 9. April sieben Tauchboote der britischen Marine auf Befehl der Admiralität in den russischen Gewässern versenkt wurden, als die deutschen Schiffe sich Hangs näherten. Keines dieser Fahrzeuge ist in die Hände des Feindes gefallen. Bei der Annäherung der deutschen Streitkräfte zogen sich auch die Russen aus dieser Gegend zurück, nachdem sie vier amerikanische Unterseeboote in die Luft gesprengt hatten. Vier britische Unterseeboote der C-Klasse wurden am 3. April in den Hafen von Helsingfors gebracht und dort ebenfalls versenkt, während vom 6. bis zum 8. April drei weitere britische Unterseeboote der C-Klasse unverwendbar gemacht und ihre Besatzung nach Petersburg geschickt wurde.

Haag, 20. Mai. Aus London wird offiziell gemeldet: Am 19. Mai abends kurz nach 11 Uhr passierten feindliche Flugzeuge die Küste nördlich von Fener. Ferner bestätigten französische Blätter, daß von dem Meer aus ein späteres Telegramm meldet, daß sie London bombardierten. Es handelte sich um einen Luftangriff großen Maßstabes. Eine große Anzahl Bomben wurden geworfen. Angaben über den Schaden und Verluste an Menschenleben sind noch unbekannt. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Wb Berlin, 21. Mai. (Amtlich.) Im Monat April sind insgesamt 652 000 Brl. des für unsere Feinde nughbaren Handelsschiffsräume vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welt-handelsschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen um rund 17 118 000 Brl. verringert worden.

Mit 652 000 Brl. reist sich das Aprilergebnis in die Zeit dem Herbst vorigen Jahres stetige Kurse der früheren Monatsergebnisse ein. Wir können daraus entnehmen, daß es den gesteigerten Anwehrrmaßnahmen unserer Gegner bisher nicht gelungen ist, die Ergebnisse unserer Unterseeboote zu drücken. Andererseits zeigt der April, daß es der unermüdlichen Tatkraft unserer U-Boote zu danken ist, wenn die monatlichen Versenkungssummen wieder eine stattliche Höhe erreicht haben. Dabei verdient besondere Berücksichtigung, die auch nach feindlichem Eingeständnis geradezu erdrückende Steigerung der durch Angriffe der deutschen Unterseeboote beschädigten Handelsschiffe. „Viele von ihnen“, sagt das „Journal of Commerce“ am 23. März, „werden während des ganzen Krieges überhaupt nicht mehr Verwendung finden, alle aber sind auf lange Zeit hinaus außer Betrieb.“ Geddes sagte Mitte März im Unterhaus: „Die Reparaturarbeiten im Schiffbau haben die bemerkenswerte Höhe von einer halben Million Brl. pro Woche erreicht und mit den Leuten, die man jetzt für Schiffsausbesserungen verwenden muß, könnte man in einem Jahre eine halbe Million Tonnen neuen Schiffsräume bauen.“ Zur Bestätigung der bekanntlich nicht immer zutreffenden Aussagen englischer Zeitungen stimmt wie gerufen eine Meldung des „Temps“ vom 2. Mai, derzufolge in der ersten Hälfte des April dieses Jahres Fahrzeuge mit 350 896 Brl. zum Zwecke der Ausbesserung französische Werften aufsuchen mußten. „Die Ausbesserung aber“, so meldet „Berlingske Tidende“ unter dem 24. April, „geht sehr langsam vor sich, weil die französische Heeresverwaltung die nötigen Arbeiter nicht freibt.“ Auch in England fehlt es an gelerntem Werftarbeitern. Zur gerechten Würdigung unserer U-Booteerfolge reicht mithin nicht aus, nur die Versenkungen zu betrachten, sondern in demselben Umfange, wie dem Feinde durch Ausnutzung seiner Abwehrmittel die Vergütung schußverletzter Schiffe und dadurch scheinbar ein Verminderung seiner Schiffsverluste gelingt, steigt die Zahl der beschädigten Schiffe und läßt sich der Schiffsräum, der betriebsfähig zu seiner Verfügung übrig bleibt.

Berlin, 17. Mai. (W. B.) König Ludwig von Bayern besichtigte am 15. Mai seine Regimenter, die in den schweren Kämpfen um den Kesselberg ganz Hervorragendes geleistet und die ganze Welt mit Bewunderung erfüllt haben. Auf dem Bahnhof begrüßte den König Kronprinz Rupprecht, der Oberbefehlshaber der Armee, General Sixt von Armin mit seinem Generalstabschef, General von Lohberg, und der Führer der siegreichen Kesselstürmer General von Tuschel. Im Auto ging zur Stadt hinaus, wo in einem Park unter frischem Grün mächtiger Ulmen die Regimenter vom Kessel aufgestellt waren. Der König dankte dort den Truppen für die Taten der letzten Zeit. Später nahm der König eine kriegsmäßige Truppenchau über die ruhmräiche Division des Prinzen Franz ab, dem er

das Kommandeurekreuz des Max Joseph-Ordens überreichte.

Basel, 21. Mai. Aus Mailand melden die „Baseler Nachrichten“: Die Kriegsberichte von der französisch-britischen Front halten die Vorbereitungen der Deutschen für beendet und erwarten einen neuen Angriff als bald bevorstehend.

Die letzten Kunstschätze, darunter ein Gemälde von Pissis de Chavannes, sind aus Wien entführt. Einzelne Stadtteile sind völlig zerstört. Auch Veltune und Umgebung andauernd dem stetigen deutschen Geschützfeuer ausgesetzt. Clemenceau hatte während seines gestrigen Besuchs Unterredungen mit Fow, Petain sowie den britischen und amerikanischen Generalen. Clemenceaus Eindruck war, es gebe keinen Abbruch der Westfront, auf dem man sich gegen Überwachungsangriffe nicht ausreichend vorgesehen habe.

Berlin, 17. Mai. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Bei einem Empfang der evangelischen Geistlichkeit in Dorpat, bei dem der tiefgefühlte Dank für die Errettung von Land und Kirche aus feindlicher Gewalt Herrschaft zum Ausdruck gelangte, wurde der Abordnung von deutscher maßgebender Stelle mitgeteilt, daß die staatsrechtliche Lage Livlands und Estlands in allernächster Zeit geklärt wird. In diesen Tagen wird die deutsche Diplomatie der russischen Botschaft in Berlin von den Beschlüssen des vereinigten Landesrates Mitteilung machen, denen zufolge die Bevölkerung Livlands, Estlands, Rigas und der Insel Dösel sich auf Grund des Selbstbestimmungsrechts endgültig von Rußland los-sagt. Die deutsche Regierung wird hierauf von Herrn Joffe, dem russischen Vertreter in Berlin, eine umgehende Antwort auf die Mitteilung des Landesrates erbitten.

Berlin, 21. Mai. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: In Petersburg herrscht der „Times“ zufolge Hungernot. Nahrungs-mittel seien kaum aufzutreiben. Ein Schinken koste 1200 Mark, Butter 42 Mark das Pfund, 36 Mark, Kartoffeln 6 Mark das Pfund. Die britische Kolonie, die auf 400 Menschen zusammengekrumpft sei, habe die britische Regierung um die Zensurung von Lebensmitteln gebeten.

Haag, 21. Mai. Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt aus Stockholm: Es scheint, daß unter den arbeitenden Schichten Rußlands zurzeit wieder umfangreiche Propaganda für gemacht wird, den Druck des Volkes auf die Regierung so hart werden zu lassen, daß diese zurecht zur Einberufung der konstituierenden Versammlung gezwungen wird. Die Regierung schwenkt langsam, aber stetig immer mehr nach rechts. Das muß eine Schwächung der Demokratie, auf die sie sich bisher stützte, zur Folge haben. Eine weitere Folge wird sein, daß die der Rede- und Pressefreiheit angelegten Fesseln allmählich gelockert und die Wahlfreiheit wieder hergestellt werden muß. Aber die vollständige Aenderung des jetzigen Regimes, das in seiner Strenge der abwechselnden Perioden der absolutistischen Zarenherrschaft entspricht, kann nach Meinung der mächtigen demokratischen Elemente nur durch Einberufung der konstituierenden Versammlung geschehen, die fähig und in der Lage sein muß, eine nationale Regierung, die das Land vor dem Untergang retten kann, zu bilden. Um dieses Ziel zu erreichen, wird jetzt eifrig daran gearbeitet, den Einfluß der marxistischen Sowjets, die fernwegs die Gesamtheit der Arbeiter- und Bauernschaft vertritt, zu untergraben.

Bukarest, 21. Mai. (W. B.) Bei dem Marsch der Kommandant der ersten rumänischen Armee, General Grigorescu, zu Ehren im Ministerpräsidenten Marghiloman in Jassi, verabschiedete Grigorescu, die rumänische Armee sei davon überzeugt, daß Marghiloman den Frieden erhalten habe, der unter den gegebenen Umständen zu bekommen gewesen sei. Es sei einer der größten diplomatischen Erfolge, der die Hoffnung rechtfertige, daß Marghiloman nunmehr das Land auf gutem Wege vorwärts führen werde. In der Antwort wies Marghiloman darauf hin, daß die Armee unvorbereitet auf unendlich langen Front von 200 Kilometer in den Kampf getreten sei. Sie habe aber ihre Pflicht getan. Mit dem Hinweis auf die Erwerbungs Bessarabiens betonte Marghiloman, dieses Land nicht in Rumänien, sondern bei Friedensverhandlungen in Bukarest erworben worden sei. Marghiloman versicherte schließlich seinen Zuhörern, daß ohne die Unterstützung Österreich-Ungarns und Deutschlands Rumänien nicht um drei Millionen Menschen und 50 000 Quadratkilometer reicher geworden wäre.

London, 18. Mai. (W. B.) Amtlich verlautet, daß alle Parlamentsmitglieder, die zu den Einsessenen gehören, verhaftet worden sind. Die von der englischen Regierung getroffenen Maßnahmen, die deutsche Verhaftungen zu unterdrücken, und die schnelle Verhaftung von Personen, die der Teilnahme an der Verhaftung verdächtig waren, haben bei den Einsessenen in Dublin Bestürzung hervorgerufen. Die Einsessenen sind die Behörden im Besitz umfassender Richtlinienmaterials über den Plan, in die irische Bewegung in Irland Einheit, auch im Interesse Deutschlands, zu bringen. Weitere Enthaltungen sind nicht wahrscheinlich. Allgemein herrscht das Gefühl, daß die Anzahl derjenigen, die an der Bewegung teilgenommen haben, klein ist, und man legt Nachdruck darauf, daß sie das irische Volk ganzes nicht vertreten. Die Verhaftungen fanden in den ersten Morgenstunden statt, als es ruhig in der Stadt war, so daß ernsthafte Störungen im Zusammenhang mit den Verhaftungen nicht vorgekommen sind.

Oröens
den Me
von der
berri
et und
beuue

Demolte
nic a
a 1er
dem be
en. Gl
Bren
en. Gl
en. Gl
Lebtra
en. Gl
Zage
evange
der tie
der und
im Aus
on dem
fants
lands
en. To
en. Ba
verein
zufolge
gas und
stehende
d 181
auf der
Verla
ung de

ofelam, herrsch
 abrunge
 Schiefer
 und, Röh
 Die br
 sammen
 ung un
 n.
 tter des
 in: Wi
 en Röh
 und in
 auf de
 diese m
 en Be
 geglung
 rzen
 der Dep
 ge habe
 er Röh
 blüh m
 ellt we
 ung de
 nge de
 n Jern

der s
nurch
minim
ung, ein
in Unter
Stel n
riet, du
seine
Baren

em Ball
nänfden
ren zu
en Joh
e Arme
en behr
gegeben
ei eine
folien
vormer
bilion
auf der
x in die
e Phie
verber
n, ist
bei der
t Lari
errüch
e Hinn
richtich
chen un
wäre.

lich
 iedre
 halten
 rung
 bühnen
 ung
 bühnen
 inern
 ie
 en Red
 ische
 Ant
 nstän
 richt
 der
 and
 Volk
 in son
 es
 e St
 erhö

Amsterdam, 18. Mai. (B. B.) Der Kon-
zerner Richtermeister des „Allgemeinen Handelsblatt“
schreibt seinem Hatten, daß sich unter den Verhaf-
teten auch der Schriftsteller Darrel Higgins sowie
Herbert Jellows und Dr. Hanes befinden. Die
Verhaftungen seien ruhig durchgeführt worden.
Die Regierung habe dokumentarische Beweise.

Salz, 21. Mai. Wie Davos aus New York meldet, hielt Präsident Wilson anlässlich des Festes des Roten Kreuzes eine Rede, in der er u. a. sagte: Wir leben vor uns zwei Pflichten: Die erste ist die Pflicht, den Krieg zu gewinnen und die zweite, die mit der anderen Hand in Hand geht, fordert, daß wir den Krieg auf eine große und edle Weise gewinnen, indem wir nicht allein den tatsächlichen Wert unserer Macht beweisen, sondern auch den Wert unserer Ziele und unserer eigenen Werte. Ich habe kürzlich sagen hören, wir müssen eine Armee von fünf Millionen Mann schaffen. Deshalb sollten wir uns auf dieses Ziel beschränken? Ich habe den Kongreß gebeten, keine Grenze festzusetzen, denn auch der Kongreß — besser bin ich sicher — hegt wie wir alle den Wunsch, daß jedes Schiff, das Waffen oder Material bedürftig kann, bei jeder Fahrt, die es unternimmt, mit soviel Penten und soviel Material beladen sei, wie es aufzunehmen vermag. Von diesem unveränderbaren Ziel des Sieges werden wir uns durch überflüssige Friedensvorschläge nicht abbringen lassen. Ich darf mit gutem Gewissen sagen, daß ich diese Vorschläge auf ihren Wert hin untersucht, und daß ich sie als unaufrichtig gefunden habe. Ich weiß, was sie in Wahrheit sind: Sie sind ein Vorwand, um die Hände frei zu bekommen in der Abfertigung Eroberungs- und Ausbreitungspläne jeglicher Art und in allen Dingen in verwerflichen. Was nun das betrifft, so beabsichtige ich, Rußland zu untersuchen so gut wie Frankreich. Gerade die Schlußlosen und Verlassenen haben Freunde und Hilfe nötig. Wünscht der Feind den Frieden, so möge er ihn durch Vermittlung beglaubigter Vertreter vorschlagen und seine Bedingungen nennen. Sie haben die unfrigen aufgestellt, und sie sind dem Feinde bekannt. Ich bin in meinem Innersten überzeugt, daß Jahrhundertende des Friedens für die Einigung dieser Nation nicht soviel hätten tun können, wie dieses eine Kriegsjahr, und ich bin demnach noch mehr als überzeugt, daß es zur Einigung der Welt beigetragen hat. Verachten Sie folgendes Bild: In der Mitte vier Nationen umgeben die ganze Welt, die nach jedem Erfolge auf neue zeigen, daß sie eigensüchtige Ziele der Verherrlichung verfolgen. Ihnen gegenüber 23 Nationen, die den größten Teil der Bevölkerung der Erde vertreten, vereinigt in einem neuen Gefühl der Gemeinsamkeit der Ziele und der Einheit der Existenz. Die Freundschaft ist das einzige Band, das die Welt zusammenhalten wird, und das große Rote Kreuz der Völker, die den Schrecken und Entbehrungen dieses Krieges ausgesetzt sind, ist infolge seines engen Kontaktes im Begriffe, eines der stärksten Freundschaftselemente zu werden, die die Welt jemals gesehen hat. Einer der größten Flecken auf der Ehre der deutschen Armee ist die Mißachtung des Roten Kreuzes.

W. L.-B. Wien, 17. Mai. Die Blätter melden: Gestern erschien eine Abordnung der Deutschen Agrarpartei beim Ministerpräsidenten v. Seidler, um ihm die in den letzten Sitzungen der Deutschen Agrarpartei beschlossenen Forderungen zu unterbreiten. Eine dieser Forderungen betrifft die Aufzählung der bevorstehenden Ernteergebnisse aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf Grund einer Kontingentierung, durch die der ungedeckte notwendige Bedarf der verbrauchenden Bevölkerung vollständig sichergestellt und für die ganzjährige Verpflegungszeit gedeckt erscheint. Der Ministerpräsident erklärte, es könne betreffs des Systems der Kontingentierung noch keine bestimmte Stellung seitens der Regierung angenommen werden, weil wahrscheinlich Deutschland, Oesterreich und Ungarn hinsichtlich der Aufbringung als ein gemeinsames Ausbringungsgebiet behandelt werden, und selbstverständlich auch ein gleichartiges Aufbringungssystem annehmen müssen. Wie wir von zuverlässiger Seite zu dieser Nachricht hören, finden über die hier angeedeutete Frage zurzeit Verhandlungen statt. Es kann nicht die Rede davon sein, daß Deutschland, Oesterreich und Ungarn als ein gemeinsames Ausbringungsgebiet behandelt werden. Deutscherseits muß allerdings verlangt werden, daß bei der Bewirtschaftung der Ernte die strengsten Erfassungsmaßnahmen, die in Deutschland durchgeführt sind, auch in der verbündeten Doppelmonarchie angewendet werden.

Budapest, 17. Mai. (W. B.) In einer Unterredung, die der Berliner Vertreter des „N. O.“ mit dem Reichskanzler hatte, erklärte Graf Decker u. a.: Mit besonderer Freude erfüllt es mich in einem Augenblick zur öffentlichen Meinung Ängstern sprechen kann, wo durch den Abschluß des Friedens mit Rumänien die im Feldzug in Serbien und Rumänien so erprobte deutsche u. a. Waffengemeinschaft das für Ungarn gewiß betriebsfähige Ergebnis erzielt hat, daß die Grenzen dortan besser gegen einen rumänischen Angriff geschützt sind und Ungarn auch sonst wertvolle Bürgschaften gegen die Wiederholung eines solchen Überfalls und gegen feindliche Bestrebungen rumänischer Nachbarn erhalten hat. Ich hoffe, daß für alle Zeiten dazu beizutragen wird, daß Deutschland und Ungarn ihrer gemeinsamen Interessen nie vergessen und in bleibender Freundschaft zu einander stehen werden.

In den Verhandlungen im Großen Hauptquartier
konnte die Vertiefung und den Ausbau des Zweis-

hundert sagte der Reichkanzler: Es sind natürlich nur die grundlegenden Gedanken, die während der Verhandlungen im Hauptquartier besprochen wurden. Die Feststellung der Einzelheiten bleibt späteren Verhandlungen überlassen. Die Vertiefung und Weiterentwicklung des von den großen Staatsmännern Bismarck und Andrassy geschaffenen Werkes ruhe für Deutschland und Ungarn sicherlich von segnerreichen Folgen sein. Ich muß nicht besonders betonen, daß ich allen Bestrebungen, die somitwie dahingehen, das deutsch-ungarische Verhältnis zu bessern, um die beiden Völker einander näher zu bringen, die warmsten Sympathien entgegenbringe. Aus den Ergebnissen der Verhandlungen wird Herr Clemenceau, der sich dem Wahl hingab, unser festes Bündnis sprengen zu können, erleben können, welche Früchte seine Intrigen gebräckt haben.

Der neue Zweihundertvertrag wird besonders zwei wichtige Teile haben, die wirtschaftlichen und die militärischen Vereinbarungen. Der wirtschaftliche Zusammenschluß Deutschlands und Österreich-Ungarns hat keine Spitze gegen irgend einen Staat. Daran bin ich interessiert, daß unsere Gegner aus aggressiven Tendenzen unterdrückt werden und die Karole ausgehen; jetzt kann der Wirtschaftskrieg nach dem Krieg seitens der Entente gegen die Zentralmächte 'abgeben'. Die Behauptung ist aber vollständig falsch. Wir wollen nichts anderes, als unseren Platz an der Sonne haben. Es ist unser ganzes Recht, daß wir unsere gemeinsamen Interessen abereinkommen lassen und gemeinsam vorgehen. Wir wollen die Möglichkeiten, die uns durch den Zusammenschluß gegeben werden, ausnützen und nichts anderes. Was die militärische Seite der Besprechungen anbetrifft, so muß ich betonen, daß unsere Vereinbarungen für die Zukunft keinen aggressiven Charakter haben. Wir wollen nur die Konsolidierung der gegenwärtigen Verhältnisse und wollen auch nach dem Kriege ebenso eng verbunden bleiben, wie uns der Krieg einander nahe gebracht hat. Ich sprach im Hauptquartier General v. K. gegen den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff. Alle drei Herren haben sich sehr befriedigt geäußert.

Wenn sich die Welt einmal zu einem Friedensbund zusammenschließen wollte, so bemerkte Graf Bredtling mit etwas selbstlichem Lächeln auf die Frage nach einem Friedensbund der Nationen — was die Nationen eine Friedensliga bilden würden, würde Deutschland ohne Jagen und mit Freude beitreten. Jeder geben die jetzigen Verhältnisse sehr wenig Hoffnung darauf. Unser Wunsch ist, den Frieden zu erhalten und den Frieden zu erhalten. Unser Politik war immer ebenso eine Politik des Friedens wie unser Bündnis mit der Monarchie ein Friedensbündnis. Soanlagen ein Bündnis zur Erhaltung des Friedens. Wir kämpfen jetzt um unser Dasein und unsere Existenz, für den Frieden, den wir auch herbeisehnen. Ich bin noch immer genug Optimist, um zu glauben, daß wir noch in diesem Jahr Frieden kriegen werden. Ich sage: Optimist, da die Reden, die man von den Staatsmännern der Entente hört, noch immer von einer Verkrümmung der Centralmächte sprechen. Man könnte glauben, daß die Angriffe auf Lloyd George, die immerhin auf eine Stärkung des Friedensgedankens hinweisen, Friedensmöglichkeiten und einen besseren Boden schaffen werden. Das war aber auch nicht der Fall. Ich laun augenblicklich nicht mehr sagen, als daß **Er** die feste Ueberzucht hege, daß die weiteren Ereignisse im Westen uns dem baldigen Ende des Krieges näher bringen werden und daß dann doch im Kriege erprobte und ausgebauten Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zur europäischen Mitte und zum reichen Segen gelangen wird.

Sofia, 18. Mai. (W. B.) Bei dem gestrigen Festmahl im königlichen Palais brachte der Zar der Bulgaren einen Trinkspruch aus, in dem er den Kaiser als Bundesgenossen und jüngsten Träger der traditionellen Freundschaft, die die beiden Völker in so glücklicher Weise eint, begrüßte und der zahlreichen Ereignisse gedachte, die die beiden Staaten mit einander verknüpfen. Der Zar fuhr dann fort: Diese Bande berechnen unseren Wunsch nach einer gemeinsamen Grenze mit dem Staate Sw. Majestät, den wir heute verwirklicht sehen und der für die wirtschaftliche und politische Entwicklung der Bulgaren einen neuen Ansporn geben und eine Brücke zwischen meinem Land und den Mittelmächten bilden wird.

Kaiser Karl dankte für den Empfang und sagte: In unerschütterlicher Bundestreue kämpft das tapfere Volk der Bulgaren als Waffengenosse Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei seit Jahren den schweren Kampf, den wir gemeinsam und um unsere Existenz, unsere Freiheit und Unabhängigkeit zu führen genötigt sind. Noch ist das Ziel nicht voll erreicht. Mit festem und unverzagtem Vertrauen sehe ich jedoch den Tag herannahen, der unsere Völker für alle Zeiten mit einem ehrenvollen, segensreichen Frieden belohnt. Der Kaiser schloß mit dem Wunsch, daß die seit langem bestehende Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien sich auch nach glücklicher Beendigung des Krieges immer mehr festigen und durch die unmittelbare Nachbarschaft an Innigkeit noch gewinnen wird.

Bern, 21. Mai. (B. B.) Die irischen Nationalisten haben am 16. Mai folgenden Aufruf an Amerika gerichtet:

Die Kauffel des Wehrpflichtgesetzes, welche der Regierung das Recht verleiht, die Wehrpflicht durch eine königliche Verordnung auf Island auszuweiten, ist größtenteils unter dem durch ministerielle Erklärungen hervorgerufenen Eindruck angenommen worden, daß man nicht versuchen werde, von der fraglichen Befugnis Gebrauch zu machen, bis das irische Parlament und eine verantwortliche irische Regierung ins Dasein gerufen sein würden. Die häufige Ver-

sagung der Einbringung des versprochenen So-
 merulegesetzes sowie die Nachrichten über
 die Richtigkeit der mit dem Gesandten besetzten
 Kommission sowie die neuerlichen Ministerreden
 bestärken uns aber in der Ansicht, daß die Regie-
 rung weder jetzt, noch bei den neuerlichen Be-
 troffenden die wirkliche Absicht hatte, das
 Sommergesetz, welches die geringste Hoffnung
 auf eine Verdrückung der irischen nationalen For-
 derungen böte, einzubringen und durchzusetzen.
 Die letzten Ereignisse nähren die Ueberzeugung,
 daß die Regierung überhaupt keine Absicht hat,
 mit der Gesetzesvorlage hervorzutreten, und daß
 alle Versprechungen lediglich bestimmt sind, um
 das Unterhaus und das britische Publikum zu
 täuschen und besonders um die amerikanische Re-
 gierung, das amerikanische Volk und die alliierten
 europäischen Nationen zu hintergehen.

Während wir bei unserer oft wiederholten Erklärung beharren, daß niemand außer einem vom irischen Volke frei erwählten Parlament das Recht hat, der irischen Nation die Wehrpflicht aufzuerlegen, betonen wir, daß jeder Versuch, die Wehrpflicht in Irland zu erzwingen, nicht nur eine schwere Vergewaltigung der nationalen Rechte Irlands, sondern ein neuer, höchst ehrloser Treubruch der englischen Regierung sein würde, der, wenn er von der deutschen Regierung verübt würde, in England als ein besonders schändlicher Fall von Preussianismus verurteilt werden würde. Die gesamte Propaganda-Maschinerie der englischen Regierung wurde in Bewegung gesetzt, um den Namen Irlands in Amerika anzuschwärzen. Als erwähnte Vertreter der irischen Nation betrachten wir es als unsere Pflicht, eindringlichst an das amerikanische Volk und die amerikanische Regierung zu appellieren, sich durch derartige propagandistische Entstellungen nicht täuschen zu lassen, sondern über die Sache Irlands nur die Irländer zu hören, die mit den nationalen Bestrebungen des irischen Volkes sympathisieren und geeignet sind, für die irische Nation zu sprechen. Eingedenk der Bande der Sympathie, die stets zwischen der amerikanischen und der irischen Nation seit der Gründung der Republik bestanden haben, bitten wir das amerikanische Volk, seinen britischen Bundesgenossen zur Pflicht zu machen, unverzüglich im Falle Irlands die Grundsätze der demokratischen Freiheit und der nationalen Selbstbestimmung zur Anwendung zu bringen, die in der Erklärung Wilsons so großartig aufgestellt und deren Genuß Irland vorenthalten wird, während das irische Volk aufgefodert wird, dafür in den fremden Ländern zu kämpfen.

Vermischte Nachrichten.

* **Müdesheim, 22. Mai.** Vorüber sind nun die herrlichen Pfingstfeiertage, mit denen wir diesmal zufrieden sein konnten. Es waren Pfingsttage, wie man sie nicht besser wünschen konnte. Blüthenduft und Vogelfang, ein blauer Himmel und Sonnengold, an der herrlichen Moienpracht konnte jeder seine Freude haben. Der Verkehr an diesen Tagen war überall lebhaft. Tausende von Ausflügler trafen schon am frühen Morgen des ersten Pfingsttages zum Besuche unserer Stadt und des Niederwaldes hier ein. Alle Rheindampfer waren voll besetzt und wiesen einen bedeutenden Betrieb auf. Die warme Witterung begünstigte den Verkehr sehr, wenn auch am ersten Feiertage ein Gewitter mit Regen das sonnige Bild etwas trübte. Ein sonniges Pfingstfest liegt hinter uns, gebe Gott, daß ihm ein friedliches folgen möchte!

K. A. Hübeshcim, 22. Mai. Darüber ist sich alle Welt einig, daß die den Kriegsbeschädigten zur Zeit gewährten Renten zu gering sind, und daß ihre Erhöhung die erste und wichtigste Aufgabe des Reiches ist. Aber man gebe sich keiner Täuschung über die Grenzen dieser Rentenvorsorgung hin. Wenn nach Friedensschluß die Zahlen endgültig feststehen; dann wird man erkennen, welche Summen erforderlich sind, um die Militärrente auch nur um ein verhältnismäßig bescheidenes Maß zu erhöhen. Jedenfalls wird die Rente häufig nicht im Stande sein, den Kriegsbeschädigten den festen Rückhalt im Erwerbsleben zu geben, dessen sie für ihren erschwerten Daseinskampf bedürfen. Es kommt hinzu, daß jede gesetzliche Regelung notwendig etwas Schematisches an sich trägt und sich nicht dem Bedürfnis und der Flexibilität des Einzelfalles anzupassen vermag, wie es eben nur bei freien, an keine gesetzliche Bestimmungen gebundenen Mitteln möglich ist. Auch die Bewilligung von Ergänzungsrenten aus dem Härteausgleichsfonds der Heeresverwaltung kann nicht ausreichend Abhilfe schaffen; dies geht schon aus den vierfür maßgebenden, naturgemäß eng gezogenen Grundsätzen hervor. Endlich muß auch der frankten oder sonst wie beschädigten Kriegsteilnehmer gedacht werden, die den Zusammenhang zwischen dem Heeresdienst und der Beschädigung nicht nachzuweisen vermögen, müßten nach dem Gesetz ohne Rente entlassen werden müssen. (Rentenlose). Schon bald nach Ausbruch des Weltkrieges hat man diese Schwächen

und Grenzen der Rentenversorgung erkannt und deshalb nach einer ergänzenden Fürsorge Umschau gehalten. So entstand der gesunde und praktische Gedanke daß der unauslöschliche Dank, den wir den Kriegsbeschädigten schulden, sich nicht auf Heilbehandlung und Rentenversorgung beschränken darf, sondern eine weitere Fürsorge erfordert, die alle Beschädigten wieder nach Möglichkeit zu tätigen und erwerbstätigen Gliedern ihres früheren Berufs zu machen oder sie doch wenigstens wirtschaftlich so weit auf festen Boden zu stellen sucht, daß sie die ihnen verbliebenen Kräfte nutzbringend verwenden können. Zur Durchführung dieser großen sozialen Aufgaben sind gewaltige Mittel erforderlich. — Sie zu beschaffen, ist die unabwiesbare Pflicht der Heimat. — Daß es möglich ist, hat das Vorbild der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen gezeigt, der es dank der tatkräftigen Unterstützung aller Teile der Bevölkerung gelungen ist, bereits mehr als 100 Millionen Mark für ihre Schutzbefohlenen aufzubringen. Für die Kriegsbeschädigten, denen unser Volk doch gewiß mit derselben Anteilnahme begegnet, sind gleich hohe Summen vonnöten. Die Beschaffung der Mittel für die Kriegsbeschädigtenfürsorge, dient wie wir bereits kürzlich berichteten, die Lubendorff-Spende, mit deren Sammlung auch im Rheingautreife in der nächsten Zeit begonnen werden wird. Wir sind überzeugt, daß die recht günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die im Rheingautreife durch die hohen Weinpreise usw. zweifellos herrschen, eine offene Hand für die Spende in recht vielen Fällen zur Folge haben werden und daß die Spende für die Kriegsbeschädigten nicht zurückstehen werden hinter der Spende für die Kriegshinterbliebenen, für die im Kreise — abgesehen von den Sonderspenden für die Hinterbliebenen im Rheingautreife selbst — mehr als 100 000 Mk. eingingen. Das Ergebnis der Sammlung für die Kriegsbeschädigten wird nach den getroffenen Bestimmungen den Landesteilen verbleiben, in denen die Gelder aufgebracht wurden. Umso mehr darf also wohl auf einen reichen Ertrag gerechnet werden.

* **Rüdesheim, 22. Mai.** Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Genehmigung von Ersatzmitteln ist eine provinziale Ersatzmittellstelle mit der Bezeichnung Ersatzmittellstelle Hessen-Raffau errichtet worden. Die Anschrift lautet Ersatzmittellstelle Hessen-Raffau Frankfurt a. M. Rathaus (Südbau). Die Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 18. 1. 17. betr. Regelung des Handels mit Ersatzmitteln im Regierungsbezirk Wiesbaden ist aufgehoben worden, nachdem der Verkehr mit Ersatzlebensmitteln einheitlich für das ganze Staatsgebiet geregelt ist.

Schloß Johannisberg, 17. Mai. Hier wurde heute die Naturwein-Versteigerung der Fürstlich von Metternich'schen Domäne abgehalten. Das Angebot stellte sich auf 25 Nummern 1917er und 1915er Schloß Johannisberger Weine, die sämtlich glatt in anderen Besitz übergingen. Die 15 Halbstück 1917er kosteten 9720—16050 Mk., 1 Viertelstück Schloß Johannisberger Auslese 10 180 Mk., durchschnittlich das Halbstück 13 298 Mk., 8 Halbstück 1915er 13 430—29 100 Mk., 2 Viertelstück Schloß Johannisberger Auslese 17 820 und 19 300 Mk., durchschnittlich das Halbstück 21 171 Mk. Der gesamte Erlös betrug 403 860 Mark ohne Fässer.

Johannisberg, 18. Mai. Heute brachte die von Rumm'sche Güterverwaltung 50 Nummern 1917er

und 1915er Johannisberger Weine zum Ausgebot. 45 Halbstück 1917er kosteten 6000—17 110 Mark, durchschnittlich 9967 Mk., 5 Halbstück 1915er 10 670 bis 20 800 Mk., durchschnittlich 14 922 Mk. Gesamterlös 523 140 Mark ohne Fässer.

Schloß Bollrads, 16. Mai. Am sechsten Versteigerungstage der „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer“ brachte heute die Gräflin Matuschla-Greifflau'sche Kellerei- und Güterverwaltung zu Schloß Bollrads 50 Nummern 1917er Schloß Bollrader zum Ausgebot, welche sämtlich zugeschlagen wurden. Es wurden das Halbstück mit 6600 bis 17 200 Mk. bezahlt. Durchschnittspreis für das Halbstück 9135 Mark. Gesamterlös 456 730 Mark ohne Fässer.

Köln, 19. Mai. Die feindlichen Flieger, die heute in einer Stärke von sechs Flugzeugen 23 Bomben auf Köln abwarfen, hatten es, wie schon aus der Dertlichkeit der Einschlagstellen der Bomben ersichtlich, die fast sämtlich auf die verkehrsreichsten Stellen der inneren Stadt fielen, lediglich auf die Bevölker-

ung abgesehen. — Für diese Annahme spricht auch der für den Angriff gewählte Zeitpunkt am frühen Vormittag mit seinem besonders lebhaften Straßenverkehr. Auch die Art der Bomben läßt darüber keinen Zweifel zu. Es waren durchweg solche von geringer Durchschlagskraft, aber desto größerer Splinterwirkung. Der Gebäudeschaden ist unerheblich. Dagegen sind 25 Tote und 47 Verletzte zu beklagen. Diese große Zahl von Menschenopfern ist, der „Köln. Ztg.“ zufolge, darauf zurückzuführen, daß trotz rechtzeitiger Alarmierung der Stadt durch die verantwortlichen Dienststellen die oft wiederholten Bestimmungen über das Verhalten bei Fliegerangriffen vielfach so gut wie unbeachtet blieben.

wb Berlin, 18. Mai. Der Kaiser ließ dem Verein für das Deutschtum im Auslande mit warmen Wünschen für seine erfolgreiche Arbeit, namentlich auf dem Gebiete von Kirche, Schule und der Pflege des deutschen geistigen Lebens, eine Spende von 200 000 Mark zugehen

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe können vom

27. Mai ds. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 2. Dezember 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar ds. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Meldungen, aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldunges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachbreffuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten: an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Rur-fürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Ausgefämmtes Damenhaar
für Heereszwecke kauft

A. Hartenbach, Rüdesheim.



Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem allmächtigen gefallen hat, nun auch unsere liebe gute Tochter und Schwester

Resi

im Alter von 15 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen, nachdem ihr vor 3 1/2 Monaten unser lieber Johannes im Tode vorausgegangen ist.

Um stilles Beileid bittet

Die tiefbetrübte Familie Jak. Arnold.

Rüdesheim, den 22. Mai 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr und die Exequien Samstag morgen 6 Uhr statt.